

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Pforzheimer Anzeiger 1943

25 (30.1.1943)

Pforzheimer Anzeiger

Tageszeitung für nationalsozialistische Weltanschauung

Einziges amtliches Verkündungsblatt für den Amtsbezirk Pforzheim

Verleger und Hauptverwalter: Dr. Paul Bode (s. H. Reichsmacht). Verleger: Max Bösch. Eigentümer: Paul Bode und Ehefrau. Dr. Fritz Mayer. Druck und Verlag: G. Bode, alle in Pforzheim. Gutzstraße Nr. 23/25. Fernsprecher Nr. 5044 bis 5047. - Zur Zeit gilt Zeitliche 6

Anzeigenpreise:
18 Pfennig je Millimeter Großspalte, Textteil 50 Pfennig je Millimeter. Kennwort: gebühr 35 Pfennig. Nachlässe Malstafel 1. Preisenstaffel B. Preisliste 9. für fernmündlich erteilte Aufträge. Abbestellungen und das Erscheinen an bestimmten Tagen keine Gewähr. - Gerichtsstand Pforzheim.

Bezugspreise:
Bei Zustellung durch die Trägerin monatlich RM 1,50 (einschl. Tragelohn); für Selbstabholer am Schalter und bei den Kiosken RM 1,50, für Postbezieher RM 1,96 (einschl. Postzustellgebühr). Einzelverkaufpreis 10 Pfennig. Postfach Nr. 9180. Amt Karlsruhe. - Postfach Nr. 131.

Gegründet 1873

Samstag/Sonntag, den 30./31. Januar 1943

70. Jahr / Nr. 25

Im Glauben an Deutschland

* Pforzheim, 30. Januar.

Zehn Jahre nach der Machtergreifung Adolf Hitlers steht das deutsche Volk in einem Kampf auf Leben und Tod. Wir haben heute keine Zeit, in beschaulichen Betrachtungen in die Vergangenheit zurückzublicken. Niemand denkt daran, diesen Tag anders zu begehen als in Arbeit und Pflichterfüllung. Unser ganzes Denken und Trachten wird beherrscht von der Gegenwart und unser Herz ist erfüllt von dem schweren Kampf im Osten, wo unsere Soldaten im Kampf gegen den Bolschewismus die Entscheidung um Sein oder Nichtsein unseres Volkes austragen.

Das Datum des Kalenders erinnert uns daran, daß das deutsche Volk heute vor zehn Jahren sein Schicksal in die Hand des Führers gegeben hat. In ihm haben wir damals den Retter erkannt, der uns einen Weg aus der innerpolitischen Selbstzerfleischung in die außenpolitische Befreiung weisen konnte. Seither ist die weltgeschichtliche Entwicklung in einem geradezu rasenden Tempo zur Entscheidung geeilt. Es war ein ständiger Wettlauf mit der Zeit und um den politischen Vorsprung. Es galt, die Stunde zu nützen und das wieder einzuholen, was in vierzehn Jahren der Hoffnungslosigkeit, der Kämmung und Selbstvergiftung veräußert worden war. Man kann es schon gar nicht mehr aufzählen, wieviele kritische Lagen Adolf Hitler auf diesem steilen Weg des Aufstiegs gemeistert hat, wieviele Widerstände und Hemmnisse tagtäglich überwinden werden mußten. Heute, wo wir das Bedeutende vom Unbedeutenden zu scheiden vermögen, wo in schnellem Ablauf der Zeitgeschichte in unserem Bewußtsein viele Ereignisse wieder verbläht sind, die uns im Augenblick des Geschehens völlig beherrschten, sehen wir an der letzten Entscheidung, die im Krieg ausgetragen werden muß, nur noch das große Ganze und legen uns die ernste Gewissensfrage vor, ob wir auf dem Weg, den wir mit dem Führer seit zehn Jahren zurückgelegt haben, uns selber treu geblieben und nun bereit sind, die letzte Prüfung zu bestehen.

Zwischen Kapitalismus und Bolschewismus

Das drängendste und schwierigste Problem, das der Nationalsozialismus 1933 zu lösen hatte, war die Einordnung der schaffenden Menschen in den Staat, insbesondere die Wiedergewinnung der städtischen Industriearbeiter für das gemeinsame nationale Schicksal. In den Massen des Volkes drängte der instinktive Wille zu einer sozialen Revolution, zu einer Neuformung des Gesellschaftslebens. Unter denen, die in der Nachkriegszeit wirtschaftlich und sozial besser gestellt waren als die große Masse, gab es Einsichtige genug, die fühlten, daß dieses Problem gelöst werden mußte, auch wenn es nur auf Kosten ihrer eigenen Vorrechte und Vorteile möglich war. Es war dies nicht nur ein Gebot der sozialen Gerechtigkeit, sondern der Prüfstein für eine wirklich nationale Gesinnung. Denn wenn es nicht gelungen wäre, dieses Problem nationalsozialistisch zu lösen, dann hätte der Marxismus die Seele des Volkes gewonnen und Deutschland durch die Aufrichtung einer Klassenherrschaft dem Bolschewismus entgegengeführt.

Aber es gab auch verblendete und selbstsüchtige Elemente, die sich dem sozialistischen Programm Adolf Hitlers entgegenstimmten und damit dem jüdischen Kapitalismus dienten. Vom ersten Tag seiner politischen Wirksamkeit an war es Adolf Hitlers Schicksal, gegen zwei Seiten nach links und rechts hin kämpfen zu müssen. Und das ist bis zum heutigen Tag so geblieben, nur daß der Kampf immer gewaltigere Ausmaße annahm. Es ist allein dem übermenschlichen Willen Adolf Hitlers, seiner politischen Genialität und im letzten Grunde seinem heiligen Glauben an das deutsche Volk zuzuschreiben, wenn dieser mühselige Weg immer näher zum Ziele geführt hat. Dabei war es der höchste Stolz des Führers, daß seine Revolution unblutig verlaufen ist, wie er auch den Aufbau des Großdeutschen Reiches mit friedlichen Mitteln erreichte.

Hatten wir eine andere Wahl?

Wir wissen heute, daß dieser Krieg unvermeidbar war. Dazu braucht es keiner theoretischen oder geschichtlichen Erkenntnisse, nicht einmal einer propagandistischen Aufklärung, sondern nur einer ehrlichen Selbstprüfung als mit-

Das Gebet wird in Erfüllung gehen: Herrgott, gib uns die Kraft, daß wir uns die Freiheit erhalten unserem Volk, unseren Kindern und unseren Kindeskindern!

Der Führer am 30. Januar 1942

erlebender Zeitgenosse. Nichts hätte uns diesen Krieg ersparen können! Nicht einmal der Verzicht auf unsere nationale Ehre und Freiheit. Denn wenn das deutsche Volk keinen 30. Januar 1933 erlebt hätte, dann hätte das Millionenheer der Arbeitslosen, die Zerrüttung unserer Wirtschaft, der innerpolitische Bürgerkrieg und die außenpolitische Niederhaltung durch die Westmächte schließlich zu einer gewaltigen Entladung geführt und Deutschland wäre das Schlachtfeld der bolschewistischen Weltrevolution geworden. Daß diese Auseinandersetzung mit dem Bolschewismus unser unvermeidliches Schicksal ist, weiß das deutsche Volk seit den Tagen, da in München ein Eisner, in Mitteldeutschland ein Max Holz, in Berlin die Spartakisten an der Macht waren. Wir haben später noch einmal eine Warnung erlebt durch den mörderischen Bürgerkrieg in Spanien, wo die systematische bolschewistische Zersetzung zu einem blutigen Vorspiel dieses Krieges geführt hat. Das sind geschichtliche, unüberlegbare Tatsachen, die unseren Entschluß zum Kampf für alle Zeiten rechtfertigen — ganz abgesehen davon, daß unsere Soldaten an der Ostfront jetzt erleben, wie die Bolschewisten sich auf diese Auseinandersetzung vorbereitet haben, wie ungeheuer die sowjetische Kriegsmaschine im Geheimen gerüstet war, sobald alle Berechnungen und Voraussetzungen durch die geradezu dämonische Machtentfaltung des Bolschewismus übertroffen worden sind.

Gab es für uns keine Möglichkeit, der Auseinandersetzung mit dem Bolschewismus auszuweichen, so wäre es andererseits in der Macht der euro-

päischen Staaten gelegen, einen allgemeinen europäischen Krieg zu vermeiden. Der Führer kämpfte gegen den Krieg durch die von ihm sehnlich ersehnte Verständigung zwischen Deutschland und England. Aber die herrschenden Männer in London wollten keine Einigung, sie wollten kein starkes aufstrebendes Deutschland, sie wollten uns im Osten keinen Lebensraum gönnen, genau wie sie uns vor 1914 auf den internationalen Märkten keinen weltwirtschaftlichen Lebensraum gegönnt haben. Auf beiden Wegen hat Deutschland friedlich versucht, für seine steigende Bevölkerungszahl Lebensmöglichkeiten zu öffnen, jedesmal ist Deutschland auf den Widerstand Englands gestoßen. Ja, die englische Kriegspartei hat als Handlanger des Weltjudentums ihren ganzen Plan darauf auf gebaut, daß der deutsch-sowjetische Gegensatz ihr eine Chance gibt, die neue Entwicklung in Europa wieder umzu stoßen.

Die Zukunft des Abendlandes

Unsere westlichen Gegner sind vom europäischen Kontinent vertrieben, sie suchen jetzt ein Sprungbrett für eine Invasion. Roosevelts Welt Herrschaftsplan ist gewiß ernst zu nehmen, aber der breite Wassergraben, der unseren Kontinent wie eine Festung schützt, wird unserer anglo-amerikanischen Gegnern zum Verderben werden. Deshalb ist und bleibt der Kampf mit dem Bolschewismus die entscheidende Frage dieses Krieges. Der Gegner im Osten war immer der gefährlichste Feind des Führers. Lesen wir einen Aufruf, den Adolf Hitler wenige Tage nach

der Machtergreifung, am 2. Februar 1933, veröffentlicht hat: „Die kommunistische Mörderorganisation heßt gegen die nationale Erhebung. Niemand verliert die Nerven! Haltet Ruhe und Manneszucht! Laßt euch nicht durch Spitzel irre machen! Die Stunde der Niederbrechung dieses Terrors kommt!“ Diese Worte standen über dem ganzen Freiheitskampf unseres Volkes und dann über dem Schicksal ganz Europas. Man hat früher viel über den Untergang des Abendlandes geschrieben und gesprochen, ohne daß zu einer rettenden Tat geschritten wurde. Einen Ausweg hat allein der Führer gezeigt, und das deutsche Volk ist heute vor zehn Jahren im Bewußtsein dieser Gefahr dem Führer gefolgt.

Das „Abendland“ konnte allerdings nicht gerettet werden in seiner alten Form, sondern nur durch neue Ideen, die unsere politischen, staatlichen und gesellschaftlichen Formen umgestalten. Denn die Maschine hat ein unrühiges, gären des, revolutionäres Zeitalter herauf beschworen! Das koloniale Zeitalter Europas ist zu Ende, die Welt wird in große kontinentale Räume aufgeteilt und Europas patriarchalische Gesellschaftsformen sind im Sturm der neuen Zeit zerbrochen. Die Maschine hat den fünften Stand geschaffen, der alle Staaten durch eine soziale Revolution erschütterte. Die Maschine hat die engen Räume der europäischen Kleinrenterei zersprengt, sie hat den Kriege mechanisiert und in große Räume hinausgetragen. Schien das Maschinenalter nicht der marxistischen Lehre recht zu geben, daß der Kapitalismus unweigerlich zum Kommunismus, zur Auflösung der nationalen und gesellschaftlichen Bindungen und schließlich zur Weltkrieger führt?

Es ist anders gekommen, weil der Führer die nationalsozialistische Idee in unser Volk getragen und schließlich zum neuen Lebensgesetz Europas gemacht hat. Nur sechs Jahre hat der friedliche Aufbau gedauert, aber das neue Deutschland hat den Weg gefunden, der aus dem Maschinenzeitalter hinausführt und den Menschen zum Herren der Maschine macht. Jetzt sind unsere Feinde aufgestanden, um mit der Uebermacht ihrer Materie, dem Gößen ihrer materialistischen Weltanschauung, uns zu erdrücken, und nun muß Deutschland in diesem erbittertesten Krieg seiner Geschichte alles verteidigen, was wir als Volk einer zweitausendjährigen Geschichte besitzen und was wir als Herzstück Europas für eine neue Zukunft des Abendlandes schaffen und aufbauen wollen.

Im alten Kampfsgeist zum Sieg

Es wird uns in diesem erbarmungslosen Krieg nichts erspart bleiben, wir müssen den Weg, den wir vor zehn Jahren angetreten haben, bis zur letzten Konsequenz zu Ende gehen. Wir haben im vierten Kriegsjahr zum erstenmal militärische Rückschläge ertragen müssen, wie sie unsere Gegner drei Jahre lang ununterbrochen erlebt haben. Jetzt wird sich zeigen, ob wir wirklich ein neues Volk geworden sind. Und wir werden es zeigen! Die Vergleiche, die unsere Gegner so gerne zwischen dem Jahr 1943 und dem Jahr 1918 ziehen, dienen nur ihrem Selbstbetrug. Denn das deutsche Volk von 1943 ist tapfer, hart, zäh, opferbereit, gehoramt und treu wie kein anderes Volk. Die Heimat hat in den bombardierten Städten bewiesen, daß auch der Terror gegen Frauen und Kinder uns nicht zerbrechen kann. Und unsere Soldaten sind die besten der Welt!

Wir machen uns darauf gefaßt, daß der Krieg noch härter, noch unbarmherziger wird. Aber wir werden enger zusammenrücken, uns gegenseitig kameradschaftlich beistehen und die Lasten des Krieges gleichmäßig verteilen. Worte allein gelten nichts mehr, jetzt muß jeder einzelne seine nationalsozialistische Gesinnung durch die Tat beweisen. Die Bereitschaft zur höchsten Pflichterfüllung gibt uns dann auch die innere Ruhe und Sicherheit, alle Wechselfälle des Krieges durchzustehen und unser Schicksal in die Hand eines Höheren zu legen.

Der Aufstieg unseres Volkes ist so wunderbar, der Führer hat uns aus so vielen Gefahren, ja aus einem sicher scheinenden Untergang herausgerissen, er selbst hat vom Schicksal einen so außerordentlichen Auftrag erhalten, daß unser Vertrauen im Sturm des Krieges nicht wanken wird. So wollen wir heute von neuem uns alle ohne Ausnahme und ohne Unterschied im alten Kampfsgeist zusammenscharen und im heiligen Glauben an Deutschland nur noch dem Siege dienen.

Dr. M.



(PK-Aufnahme: Kriegsbericht Götze, [PBZ., Z.]

